Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 13 (1837)

Heft: 2

Artikel: Geschichte des neuen Strassenbaues von St. Gallen über Trogen und

den Rupen nach Altstädten [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542149

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einmal, neben den schönen Häusern, die wir im Leben beswohnen, auch auf ein anständiges Grab in einem schönen Todtengarten sinnen! Wir erinnern an denjenigen in Dessau, der ohne alles Gepränge mit Denkmälern ganz den Charakter jener Einfachheit hat, die uns Republicanern am besten ansteht.

Nachtrag zur Chronik des Jänners. In Mald= statt wurde am Neujahrstage das neue Gesangbuch eingeführt; auch hier freut man sich mit steigendem Beifalle dieser zweckmäßigen Berbesserung. Es sind somit nur die Gemeinden Urnäsch, Hundweil und Stein, in denen noch die lobwasserschen Psalmen gesungen werden, und Speicher braucht noch das züricher Gesangbuch. Alle übrigen Gemeinden haben jest das neue appenzeller Gesangbuch eingeführt.

555607

Geschichte des neuen Straßenbaues von St. Gallen über Trogen und den Rupen nach Altstädten.

Erster Abschnitt.

(Fortsetung.)

Wir haben so eben das erste Mal Negrelli's Namen ansgesührt. Er bezeichnet eine neue Epoche in unserm Straßensbau, wenn wir nämlich früher, bei jenen abscheulichen Kletzterwegen, die selbst auf der Landstraße in der Nähe des Hauptortes eine Jähe bis auf 23% hatten, wirklich von einem Straßenbau sprechen dürsen. Selten ist ein Ramen so verzbreitet in allen Gegenden des Cantons, wie Regrelli's Rasmen, und selten gewinnt einer diese wichtige Bedeutung für das ganze Land; wo man überhaupt in einem großen Theile der Schweiz in Beziehung auf den Straßenbau jest eine Autorität nennen will, die recht vollen Klang hat, so wird Regrelli's Namen genannt. Wir glauben daher, unsern Lessern mit einigen biographischen Mittheilungen über diesen merkwürdigen Mann willsommen zu sein, zumal wir dieselben

ihm selbst zu verdanken haben. Wir lassen auch ganz ihn selbst sprechen, weil sein eigenes Wort am besten jene einnehmende Weise dieses Mannes bezeichnet, die ihm zur Versebnung unserer Straßenzuge wenigstens eben so forderlich
geworden ist, als seine fraftigen italienischen Arbeiter.

"Ich bin am 25. Janner 1799 zu Primiero, dem öftlichst gelegenen Orte des sudlichen Tirols, an der venetianischen Grenze, von wohlhabenden Eltern, welche beide noch leben, geboren und gable neben mir noch neun Geschwister. Unter diesen befinden sich fechs Schwestern, deren eine beim Rampfe ber Tiroler gegen die Frangosen im Jahre 1809 an ber Seite meines Baters nicht unruhmlichen Untheil genommen hat. Meine erfte Erziehung, wie diejenige meiner Geschwifter, wurde einem trefflichen Sauslehrer, Gerafino Paftorini, anvertraut, und schon im Jahre 1810 murde ich mit meinem Bruder, der jest Prafect und Professor der Litteratur an ber orientalischen Afademie in Wien ift, in ein Pensionat in der Gegend von Baffano geschickt. Im Jahre 1812 fam ich fodann, mit den übrigen zwei Brudern, in die Bildungsanstalt von Feltre, wo ich mich nebst ben litterarischen Studien mit großem Gifer ber Zeichenfunft widmete und in beiden Kächern durch die Nachsicht meiner Professoren bei der Preisevertheilung bedacht murde. Antrage der frangofischen Behorden, zwei von und Brudern auf Statstoften in der Militars akademie von Pavia studiren zu laffen, murden von meinem Bater abgelehnt, der denn auch in der Folge von den Berfolgungen berselben viel zu leiden hatte und badurch bedeutende Berlufte an seinem Bermogen erlitt. Es hinderte jedoch ber Gluckswechsel ben Fortgang unserer Erziehung nicht. Nachdem ich die philosophischen Studien unter der Leitung des ausgezeichneten Professors Folco vollendet hatte, ging ich nach Benedig, wo mir das Gluck zu Theil wurde, dem verstorbenen Raiser von Ofterreich, als dieser auf dem Rudwege von seinem Siegeszuge nach Paris feine italienischen Staten besuchte, vorgestellt und von ihm bei Bollendung

meiner Studien großmuthig unterstützt zu werden. Bon Benedig ging ich nach Padua und bereiste jene an Baudenkmalen überreiche Gegend, wobei ich Notizen sammelte, die
mir später von großem Bortheile wurden.

"Im Jahre 1818 wurde ich das erste Mal nach Deutschland geschickt, theils um die praktische Lausbahn eines Ingenieurs zu beginnen, theils um die deutsche Sprache zu erlernen. Bon der k. k. Provincial Baudirection von Tirol und Borarlberg in Innsbruck wurde ich als Prakticant angenommen. Die vielen Arbeiten, womit diese Behörde in einem sür die Baukunst, wegen der immer zerstörenden Kraft der Natur, sehr schwierigen Land überhäust war, verschafften mir bald Gelegenheit, hauptsächlich unter der Leitung des H. Duile in allen Fächern der Baukunst feste praktische Kenntnisse zu erwerben. Im Jahre 1820 war ich bereits in den Stand gesetzt, die allgemeine theoretisch praktische Prüfung als Ingenieur bei derselben Direction zu bestehen und mir dadurch das Ingenieurs Diplom zu erwerben.

"Meine Leistungen muchsen seit jener Zeit mit der Rachsicht. welche mir von Seite meiner hoben Vorgefesten zu Theil ward, und der Inn, die Drau, die Brenta und die Etich, dann die Arlberg : Strafe, die große ampezzaner Strafe gegen Benedig und die Fortfepung ber wormfer Strafe burch das Bintschgan waren ber Tummelplatz meiner Bemuhungen. Die vielen Aussteckungen und Nivellirungen, die ich babei zu beforgen batte, verhalfen mir zu einem febr schnellen Uberblicke und Beurtheilung ganzer Gegenden, welcher durch die vielen Reisen in allen Gegenden der Proving, dann nach Dber = und Rieder = Ofterreich , Ungarn, Mahren , Bohmen, Italien und Illirien noch mehr befraftigt murde und gur schnellen Auffassung und Auseinandersetzung der Projecte von wesentlichem Rugen ift. Im Jahre 1825 wurde ich zum Einstudiren der Theorie der Rettenbrucken nach Wien geschickt und bei meiner Ruckfehr nach Borarlberg gefandt, theils um die Projecte gur Bollendung der Strafencorrectionen in jes

nem Kreise, theils um das Project zur Correction des Rheinsflusses anzubahnen und die Aufnahme der ganzen Thalflache, mit Berücksichtigung aller hydraulischen Einwirkungen der Seitenflusse in den Rhein, zu leiten.

"Rach Bollendung diefer Arbeiten murde ich mit Überfpringung der reglementarischen Strafenmeifterftelle gleich zum Rreisingenieur = Mojuncten in Borarlberg ernannt, in welcher Stels lung ich, wie bei den vielen Berührungen, in welche ich am Rheine mit den Behorden bes Cantons St. Gallen gefommen war, Gelegenheit hatte, mit ber bortigen Cantons, regierung naber befannt zu werden. Im Jahre 1830 berief fie mich als Erperten zur Beurtheilung einiger neuen Strafen, züge, 1831 gur Prufung der Afpiranten gur Stelle bes Strafen - und Wafferbau - Inspectors, nach beren Beendigung fie mich einlud, die Stelle felbst anzunehmen. Ich verhieß, dem auf die schmeichelhafteste Weise geschehenen Untrage gu entsprechen, und tam bei ber ofterreichischen Regierung um bie Benehmigung meines Austrittes aus bortigen Dienften ein; allein sie wurde mir sowol von der Baudirection, als von der h. Regierung in Innsbruck auf eine eben so schmeis chelhafte und meine Zukunft sichernde Weise abgeschlagen. fo daß ich in meinem Entschluffe wantend geworden mare, wenn ich in St. Gallen nicht schon bas Wort gegeben hatte. Das Wort ift heilig in meinen Augen, und so mußte ich an G. M. selbst recurriren, um die Genehmigung zu erhalten, welche mir auch endlich nach fieben Monaten von bem gerechten Monarchen, aber auf eine Art ertheilt murde, die mir den Abschied aus dem theuren Vaterlande schwer, ja unvergeßlich machte. Allmalig troftete mich ber Gedanken, bag die Natur dem deukenden Menschen keine Schranken gesetzt habe, Gutes gu wirfen; daß jedes land, wo er Gutes wirfen fonne, ihm Baterland fei, und daß ihn keine Schattirung politischer Meinungen hindern konne, feinen 3med zu verfolgen. Es hat auch bas Zutrauen, welches mehre h. Regierungen ber Schweiz und noch letthin die Tagfatung burch Ubertragung

des Linthgeschäftes mir bewiesen, sowie die Bekanntschaft mancher ausgezeichneten Schweizer, so magisch auf mich gewirft, daß ich keine Zeit mehr fand, dem Schmerze der Trennung von meinem theuren Vaterlande weiter nachzuhängen, oder denselben länger zu empfinden.

"Im Jahre 1835, nachdem die meisten Straßen des Cantons St. Gallen ihre Vollendung erreicht hatten, und bas Sustem des Strafenunterhaltes organisirt mar, erhielt ich ben Ruf als Oberingenieur in Zurich, ben ich annahm, und deffen Wirkungsfreis ich feit dem 1. Janner diefes Jahres?) angetreten habe. Bon ber handelsfammer bes Cantons Burich beauftragt, die nun welthistorisch gewordene Frage der Gisenbahnen mit Bezug auf die Berhaltniffe ber Schweiz zu erortern, entwarf ich ein Gisenbahnspftem von Basel über Zurich nach Graubunden, und ein anderes von Zurich nach dem Bodensee. Rach Gingabe der dieffalligen Berichte unternahm ich eine Reise nach Frankreich, England, Belgien und Deutschland, um die dortigen Spfteme naber fennen zu lernen, und gerne werbe ich ber Schweiz jene Erfahrungen widmen, welche ich bei dieser Reise in vielerlei Beziehungen zu machen Gelegenheit hatte.

Mehmen Sie aus diesen Mittheilungen, was Sie für gut finden; halten Sie aber dabei auch die Bemerkung fest, daß der Erfolg meiner Leistungen sicher keiner überwiegenden Geschicklich, keit von meiner Seite, die ich durchaus nicht besitze, vielmehr meine Schwäche bei tausenderlei Fällen empfinde, sondern lediglich dem Zufalle, und, ich möchte es sagen, der Mode zuzusschreiben ist. Es giebt unter den Ingenieurs hunderte, die weit mehr wiegen, als ich; nur wurden, oder werden sie nicht so vom Glück unterstützt, wie es vielleicht bei mir der Fall gewesen ist. Doch das kann ich mit gutem Gewissen beisügen, daß Keiner vielleicht einen höhern Seelengenuß empfinden kann, als ich empfinde, wenn es mir gelingt, durch irgend eine Leistung im Bausache ganze Gegenden befriedigt zu haben.

(Die Fortsegung folgt.)

⁷⁾ Der Brief ist vom 26. Wintermonat 1836.